Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 48.

Hirschberg, Donnerstag den 30. November 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Chronik des Tages.

Ihre Majestät die Königin von Großbritanien und Irland haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der preußischen und britischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bath-Orden übersandt.

Allgemeine Uebersicht.

Deutschland. Die Zollermäßigungen und Befreiungen, welche seit 1839 Hamburg den Zollvereins-Staaten gewährt hat, sind vom dortigen Senat, mit Ausnahme der Eingangsfreiheit für Steinkohlen, zurückgenommen worden.

Belgien. Am 14. November sind zu Brüssel die beiden Kammern der Repräsentanten durch Se. Majestät den König eröffnet worden. Aus der Königl. Rede geht hervor, daß die auswärtigen Verhältnisse mit Holland in allen Hauptpunkten, in Bezug auf die Schuld, die Schifffahrt und die Grenz-Bestimmungen, geregelt sind.

Frankreich. Graf Bresson, früher Botschafter in Berlin, geht als solcher nach Madrid und hat am 15. November von Paris nach dort seine Reise angetreten; an seine Stelle nach Berlin kömmt der Marquis von Dalmatien (Sohn des Marschall Soult). — Die Reise der Ex-Regentin, Königin Marie Christine, nach Spanien wird jetzt nicht stattfinden.

Spanien. Major Baseti, welcher bei dem Mordanfall des General Narvaez schwer am Kopfe verwundet wurde, ist gestorben. — Am 9. November wurden die sämmtlichen Senatoren und Deputirte der Königin vorgestellt, um ihr ihre Glückwünsche zur Volljährigkeits-Erklärung darzubringen. Am 10. Novbr. fand im Senats-Palaste die feierliche Eidesleistung der Königin statt (s. Spanien). — Die Königin Isabella die Zweite hat für den Augenblick sämmtliche Minister beibehalten. Der Kongreß hat in seiner Sitzung am 11. November erklärt: Die provisorische Regierung habe sich wohl verdient gemacht um die Nation und die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinets besäßen das Vertrauen der Kammer. — General Iriarte und die Insurgenten, welche zu Vigo den Aufruhr proklamirten, haben sich nach Portugal geflüchtet, und die Stadt Vigo hat sich am 11. November ohne Capitulations-Bedingungen unterworfen. — General Concha ist auf sein dringendes Verlangen von seinem Posten als General-Capitain von Aragonien aus Saragossa abberufen. — Zu Barcelona hat der General Sanz den Barcelonesern, auf die Bitte des ersten Alkalden, am 11. Novbr. einen 48stündigen Waffenstillestand bewilligt, dabei aber erklärt, wenn man die Waffenruhe vorübergehen lasse, ohne zu einer Uebereinkunft gelangt zu seyn, von keiner Wiederanknüpfung von Unterhandlungen die Rede seyn könne. Die Barceloneser haben wirklich den Waffenstillestand, ohne sich zu ergeben, ablaufen lassen. General Sanz rüstete sich daher

am 14. Novbr. zu einem allgemeinen Angriffe auf die Stadt, mit deren stärkerer Befestigung an tausend Arbeiter ununterbrochen beschäftigt waren. — Die Nachricht, daß Ametller fünf Tage nach der Uebergabe von Gerona die Waffen niederlegen würde, bestätigt sich nicht; er hatte mit seinen Truppen freien Abzug nach Figueras erhalten, ebenso die Besatzung von Hostalrich. Ametller will nun die Citadelle von Figueras auf's heftigste vertheidigen, und General Prim ist bereits am 14. November in die Stadt Figueras mit 4000 Mann und 300 Pferden eingerückt, um die Citadelle zu belagern; die Stadt Figueras wird daher jetzt vermuthlich der Schauplatz und das Opfer eines neuen hartnäckigen Kampfes.

Portugal. Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind am 31. Oktober aus der Provinz Alemtejo nach Lissabon zurückgekehrt und freudigst empfangen worden.

England. Der Aufenthalt des Herzogs und der Herzogin von Nemours in England wird bis Ende Novbr. dauern. — Der Herzog von Bordeaux befindet sich noch in Schottland. — In Irland hat der Prozeß gegen O'Connell eine andere und auffallende Wendung genommen, daß man glaubt, die Regierung werde den Prozeß aufgeben. Der Anwalt O'Connells hat nämlich auf Verwerfung der Anklage angetragen, weil die Zeugen bei der Anklage-Akte nicht in dem offenen Gerichtshofe vor ihrem Verhör durch die Grand-Jury beeidigt worden wären, wie es die Akte 56 Georg's III. vorschreibt, sondern in dem Zimmer der Jury vor dem Vormann derselben den Eid geleistet hätten. Der Gerichtshof hat nach langen Erörterungen den Antrag für zulässig erklärt.

Russisches Reich. Der bisherige Gesandte in Griechenland, Geh. Rath Katakazi, ist nicht nur von seinem Posten abberufen, sondern gänzlich aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Griechenland. Noch wird die Ruhe fortdauernd erhalten. Im frühern Palaste des Königs werden bereits zur Versammlung der Volks-Repräsentanten die nöthigen Vorkehrungen getroffen. — Das Ministerium hat ein Rundschreiben erlassen, wodurch den Volks-Repräsentanten untersagt wird, mit bewaffneter Bedeckung bei der National-Versammlung zu erscheinen.

Türkei. Die russische Regierung hat einen sehr geschickten Diplomatiker, Herrn Danilewski, zum Konsul in Serbien ernannt; derselbe ist bereits nach Belgrad abgereiset. — Der Fürst Bibesco ist am 12. Oktober aus Konstantinopel wieder in seiner Hauptstadt Bucharest angekommen.

Haiti. Nachrichten von daher bis 1. Octbr. lauten nichts weniger als günstig. Auf allen Punkten brachen vereinzelte Revolten aus; der General Herard marschirte in aller Eile auf die am meisten bedrohten Punkte. Bei seinem Durchmarsche hatte er zu Santo Domingo die ganze Garnison von dort mitgenommen, um seine Armee zu verstärken, und andererseits hatte er die Häupter eines Komplotts, welches jenen Theil der Insel wieder unter spanische Herrschaft bringen sollte, gefangen nach Port au Prince abführen lassen. Der Zustand des Landes ist in jeder Hinsicht höchst kläglich, Geld und Kredit mangeln gleichmäßig, und die Münze wie die Papiere von Haiti sanken täglich mehr im Werthe. Eine große Hitze und darauf folgende Stürme hatten unter der Bevölkerung Krankheiten erzeugt, und es herrschte eine große Sterblichkeit.

Frankreich.

Der Kriegs-Minister hat unterm 31. Oktober folgende Instructionen an die Militair-Behörden gerichtet: „Meine Herren, ich habe beschlossen, daß für die Land-Armee 40,000 Mann aus der Klasse von 1842 in Dienstthätigkeit gesetzt werden sollen; diese Zahl ist unabhängig von jener von 3850 Mann, welche das Kontingent der See-Armee bilden. Von den für die Landarmee einberufenen 40,000 Mann müssen 10,000 Mann, welche für die in Afrika verwendeten Corps und die Schwadronen des Militair-Equipagen-Trains bestimmt sind, unverzüglich nach den Depots dieser Corps in Frankreich abgesandt werden. Die für die in den Divisionen des Innern stationirten Corps bestimmten übrigen 30,000 Mann sollen erst am 15. Dezember d. J. nach diesen Corps abgehen, jedoch müssen die der Kavallerie zugewiesenen jungen Soldaten sämmtlich an diesem Tage selbst in Marsch gesetzt werden."

Paris, 20. Nov. Herr von Chateaubriand ist nach London abgereist. Nur mit Mühe hat man ihn bewegen können, diese Reise zu unternehmen. Herr von Chateaubriand, obwohl seiner Partei treu und der gestürzten Dynastie ergeben, nimmt dennoch nicht an allen Inkonsequenzen der Legitimisten Theil. Seit langer Zeit hat er sich zurückgezogen und will mit den knabenhaften Umtrieben seiner Partei nichts zu thun haben. Man sagt sogar, er habe die Reise nach London unternommen, um dem Herzoge von Bordeaux nützliche Wahrheiten zu sagen, und ihn von gewissen, für seine Lage nachtheiligen Einflüssen zu befreien. Herr von Chateaubriand ist der einzige Mann der legitimistischen Partei, der sich stets von den kleinlichen Zänkereien freigehalten und sich die Achtung derjenigen Blätter zu bewahren gewußt hat, welche die Sache, zu deren ausgezeichnetsten Repräsentanten er gehört, auf eine sehr verschiedene Weise vertheidigen.

Der Schiffs-Lieutenant Jean Pierre Bart, Befehlshaber der Gabarre „La Sarcelle", ist am 3. Juni zu Nosby, auf der Insel Bourbon, an einem Sonnenstich gestorben. Mit ihm erlischt der in der Geschichte der französischen Marine berühmte Name Jean Bart.

Italien.

Briefe aus Neapel vom 6ten Novbr., welche mit dem letzten Dampfboot in Marseille ankamen, melden, daß der Herzog von Aumale am 5ten d. M. Abends um 6 Uhr in Neapel angekommen ist und der Gegenstand besonderer Zuvorkommenheit von Seiten jenes Hofes war.

Spanien.

Madrid, 11. Novbr. Gestern ist, in Folge der Entscheidung der National-Vertretung, Spaniens Scepter den Händen der Königin Isabella II. übergeben worden.

Schon um 10 Uhr Morgens war, trotz der rauhen Witterung und des von Zeit zu Zeit herabströmenden Regens, der Platz vor dem Senats-Palaste, in welchem die Königl. Eidesleistung stattfinden sollte, von einer zahlreichen Volksmenge eingenommen. Gegen hundert prachtvolle Equipagen spanischer Granden und anderer Standespersonen, die sich in die Sitzung begaben, hielten in den anliegenden Straßen. Um zwölf Uhr waren bereits alle Seiten-Tribünen des Sitzungssaales von den Begünstigten angefüllt, denen eine Einlaßkarte

zu Theil geworden war. Der Anblick der Versammlung bot ein eben so großartiges als durch die Schönheit u. den Schmuck der anwesenden Damen bezauberndes Schauspiel dar. Um halb zwei Uhr erschien der Infant Don Franzisco mit seiner Familie in einer besonders für ihn eingerichteten Tribüne. — Von dem Haupteingange des Königl. Schlosses bis zu dem nahe belegenen Senats-Palaste waren Truppen aufgestellt. Um zwei Uhr verkündete das Geläute aller Glocken und der Donner der Kanonen, daß die Königin ihren Palast verließ. Eine Abtheilung Kavallerie, von einem General befehligt, eröffnete den Zug. In drei sechsspännigen Staats-Karossen folgten die höchsten Hofbeamten. In einer vierten befand sich die von unendlicher Huld und Schönheit strahlende Infantin Marie Louise, Schwester der Königin. Zur Seite dieses Wagens ritten die General-Lieutenants Rivero und Baron Meer. Darauf folgte ein leerer Staatswagen, und endlich erschien eine mit acht herrlichen Pferden bespannte prachtvolle Karosse, in welcher sich Ihre Majestät die Königin und ihr gegenüber die erste Hofdame, Marquisin Santa Cruz, befand. Auf der Decke der Karosse war die Königskrone angebracht. Sobald dieser Wagen erschien, brach die versammelte Menge in ein endloses viva la Reina! aus, das die Königin von Zeit zu Zeit, ohne den ihr so eigenthümlichen Ernst zu mildern, durch eine Bewegung der Hand erwiederte. Trotz dem, daß der Himmel gerade seine Schleußen öffnete, blieb Jedermann entblößten Hauptes, und die Regenschirme, mit denen die Damen ihre Toiletten gegen diese unzeitige Durchnässung schützen wollten, durften sich nicht entfalten, damit das verehrte Antlitz dem Anblicke treuer Unterthanen nicht entzogen würde. Als die Königin im Senats-Paleste ankam, wurde sie, von einer Deputation der Cortes empfangen, in den Saal geführt. Die Marquisin Santa Cruz trug die Schleppe Ihrer Majestät. Alle Anwesenden blieben stehen, während die Königin den Thron, und ihre Schwester, die Infantin Marie Louise, einen auf der zweiten Stufe desselben seitwärts stehenden Sessel einnahm. Rechts am Fuße des Thrones stand ein Stuhl für den Präsidenten der Sitzung. Weiter entfernt standen der Ober-Hofmeister, Graf von Santa Coloma; der Ober-Kammerherr, Herzog von Hijar; der Ober-Stallmeister, Marquis von Malpica; der Chef der Hellebardier-Garde, Herzog von Saragossa (Palafor); der alte Herzog von Bailen, zwei Kammerherren und mehrere Ehrendamen der Königin. Der Präsident der Sitzung, Herr Onis, stellte sich darauf mit dem Evangelienbuche zur rechten Seite der Königin, während die Secretaire ihr die in ein besonderes Buch verzeichnete Eidesformel vorhielten. Die Königin erhob sich, legte die rechte Hand auf die Evangelien, und leistete mit heller Stimme folgenden Eid:

„Ich schwöre bei Gott und den heiligen Evangelien, daß Ich die in Madrid am 18. Juni 1837 promulgirte Constitution der spanischen Monarchie beobachten, und beobachten lassen, daß Ich die Gesetze beobachten und beobachten lassen werde, ohne bei Meinen Handlungen etwas anders, als die Wohlfahrt und das Heil der Nation zur Richtschnur zu nehmen. Wenn Ich dem, was Ich beschworen, oder einem Theile desselben zuwiderhandeln würde, so soll man Mir nicht gehorchen: vielmehr soll dasjenige, was im Widerspruche zu Meinem Eide stände, null und nichtig sein. So möge Gott Mir helfen und Mein Beistand sein, oder mich zur Rechenschaft ziehen.“

Auf die Todtenstille, mit welcher die Versammlung diesem feierlichen Akte gelauscht hatte, folgte nun, während die Königin vom Throne herabstieg, ein dreimaliges donnerndes Lebehoch. Nachdem die Königin und ihre erlauchte Schwester in einem glänzend eingerichteten Gemach einige Erfrischungen eingenommen hatten, fuhren sie in der oben angegebenen Ordnung nach dem Prado, wo die Truppen der Garnison in Parade aufgestellt waren. Zur rechten Seite der Königl. Karosse ritt der Kriegs-Minister, zur linken der General-Capitain Narvaez, und hinter demselben die Generale Figueras, Butron, Aspiroz u. A. Die Häuser der Straßen, durch welche der Zug ging, waren festlich geschmückt und die Balkone mit Herren und Damen angefüllt, welche überall, so wie das in den Straßen versammelte Volk, ihre Königin mit lautem Lebehoch begrüßten, durch die Gewißheit ermuthigt, daß dieser Ruf nicht wie früherhin durch Espartero's Satelliten mit Säbelhieben bestraft werde. Nachdem die Königin vor den im Prado und außerhalb des Thores Atocha aufgestellten Truppen vorübergefahren war, kehrte sie gegen 5 Uhr in den Palast zurück. Abends waren die Balkons sämmtlicher Häuser erleuchtet.

An demselben Tage, an welchem der gegen Narvaez gerichtete Mordversuch zu Madrid stattfand, sollte der General-Capitain von Valencia, Roncali, ermordet werden. Dieser Anschlag wurde entdeckt und einer der Mitschuldigen, ein Offizier des Regiments Almansa, von seinem Obersten verhaftet. Als dieser jenen in die Kaserne führen wollte, entfloh der Schuldige, und einige mit Büchsen Bewaffnete drohten dem Obersten, der ihn verfolgen wollte, mit dem Tode, so daß jener entkam. Dies geschah bei hellem Tage.

Bei dem Leichenbegängniß des unglücklichen Majors Baseti folgten mehr als zwanzig Kutschen mit Senatoren und Deputirten, und die Equipagen einiger Mitglieder des diplomatischen Corps. — Der Ermordete ruht an der Seite Diego Leon's. —

Am 12. Novbr. waren sämmtliche Offiziere der Besatzung von Madrid, gegen 800 an der Zahl, zu einer festlichen Mittagsmahlzeit versammelt. Gegen das Ende derselben erschien der General Narvaez und begab sich zu Fuß mit sämmtlichen Offizieren, unter Vortragung von Fackeln und von 8 Musik-Corps begleitet, vor den Königlichen Palast. Auf dem Wege dahin wurde der Ausruf: „Es lebe die Königin, es lebe die Königin Christine!“ keinen Augenblick unterbrochen. Die Königin ließ die Offiziere einladen, in den Palast einzutreten, wo sie glänzend bewirthet wurden.

In der Sitzung der Cortes vom 12. Nov. legte endlich die Regierung dem Kongresse den vielbesprochenen Kontrakt vor, den sie mit Herrn Salamanca abgeschlossen hat, und vermittelst dessen dieser der Regierung 400 Millionen Realen binnen eines bestimmten Zeitraumes auszahlt, die ausschließlich zur Anlegung von Landstraßen und öffentlichen Bauten verwendet und ihm dagegen zu gewissen Bedingungen eine Anzahl Nationalgüter eingeräumt werden sollen. Dieser Kontrakt ist hier nicht weniger heftig angefochten, als im Auslande einseitig beurtheilt worden.

*

Portugal.

Gegen die Urheber und Leiter der kürzlich entdeckten Versuche, die Garnison der Hauptstadt zu einer Empörung zu verleiten, ist die Regierung mit der angemessensten Entschiedenheit und Strenge aufgetreten, indem sie den schon neulich als einen der Hauptschuldigen bezeichneten Major Avilla unverzüglich nach den Azoren in die Verbannung einschiffen ließ, während der Oberst Sousa aller seiner Ehren, Würden und seiner Stelle entsetzt wurde.

England.

Der General Sir James Fraser ist 85 Jahre alt gestorben. Derselbe hat bereits bei der Belagerung von Gibraltar 1780 mit Auszeichnung gedient.

Irland befindet sich wegen der gegenwärtigen Stimmung des Volks, das jeden Aufschub der Prozeßhandlung als einen Sieg O'Connells feiert, in bedenklichem Zustande. Ueberall, selbst im Norden Irlands, so der Grafschaft Cavan, wurden zahlreiche Signalfeuer zur Nachtzeit, begleitet mit Hörnerschall und Jubelruf, wahrgenommen. Bauern mit Piken und Flinten bewaffnet, durchzogen in der letztgenannten das Land und gaben auf eine Patrouille, die aus zwei Compagnien Jägern bestand, Feuer, als diese den lärmenden Haufen anrief. Das Feuer wurde von den Truppen nicht erwiedert, welche indeß zehn Mann der bewaffneten Bauern gefangen nahmen. Auf O'Connell, der sich alle Mühe giebt, den Frieden zu erhalten, werden diese Exzesse einen unangenehmen Eindruck machen, da sie auch für seine Sache nachtheilig sein müssen. Am 19ten hat für den Agitator die Einzahlung der Rente stattgefunden, welche er vom Volke erhebt, und man geht hohe Wetten ein, daß dieselbe an 40,000 Pfd. betragen müsse.

Griechenland.

Die Mehrzahl der Deputirten ist bereits in Athen angekommen. Das Vertrauen des Landes in König Otto und der Wunsch für eine möglichst monarchische Verfassung haben sich durch die Wahlen bethätigt. König und Königin befinden sich wohl, zeigen sich oft und werden stets mit ungeheuchelter Achtung begrüßt. Sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen, herrschte Ordnung und Ruhe. Die öffentliche Meinung hat die Umtriebe einiger weniger Schwindler so entschieden niedergeschlagen, daß denselben keine Hoffnung mehr bleibt, den ruhigen Gang der National-Versammlung durch absurde Vorschläge oder Gewaltmittel zu stören. Der Militair-Gouverneur, Oberst Kalergis, zeigt lobenswerthe Thätigkeit in Aufrechterhaltung der Ordnung und wird darin von allen Offizieren der Garnison auf das bereitwilligste unterstützt.

Man ist eifrig mit dem Bau eines Kordons von Wachthäusern rings um die Hauptstadt beschäftiget, wie es scheint, in der Absicht, jeden Handschlag gegen dieselbe von Außen her unmöglich zu machen.

Süd-Amerika.

Mexiko. Aus Korrespondenzen aus Veracruz vom 1sten Oktober ersieht man, daß die zwischen Mexiko und Yukatan zur friedlichen Beilegung des Streites zwischen beiden eröffneten Unterhandlungen ohne Resultat geblieben sind, und daß Santana entschlossen ist, abermals Waffengewalt zur Wiederunterwerfung der abtrünnig gewordenen Provinz Yukatan anzuwenden, ohne sich darin durch den geringen Erfolg, den der erste Versuch gehabt hat, irre machen zu lassen. Er will, dem Vernehmen nach, eine Streitmacht von 10,000 Mann zu Jalapa versammeln; dieses Corps soll sich jedoch erst in Marsch setzen, wenn der Ausgang der Wahlen eines neuen Präsidenten definitiv bekannt sein wird. Manche halten die Zusammenziehung dieses Corps indeß nur für eine Kriegslist Santana's, um, im Falle die Präsidenten-Wahl denn doch nicht zu seinen Gunsten ausfiele, auf alle mögliche Fälle gefaßt zu sein. Gerade, daß das sich sammelnde Corps bis zum Augenblicke nach erfolgter Wahl ruhig konzentrirt bleiben soll, hat zu diesem Glauben Veranlassung gegeben. Jedenfalls steht dann dieses Corps zur Verfügung auf der einen oder auf der anderen Seite.

Peru. In Peru ist nach den letzten Nachrichten von dort schon wieder eine Revolution ausgebrochen, an deren Spitze der Ex-Präsident Torrico steht. Don Jose Vivanco, der jetzige Präsident, schickte unverzüglich auf dem englischen Dampfschiffe „Peru" Truppen nach den bedrohten Punkten ab, denen es schon nach den ersten unbedeutenden Scharmützeln gelang, ohne viele Mühe die Aufrührer zu schlagen und zu verjagen. Die Herrschaft Vivanco's hat so an Kraft nur gewonnen. Unterm 11. August hat Bolivia sein Nachbarland Peru mit einem Kriege bedroht, und man sah jeden Augenblick der Erklärung und dem Anfange der Feindseligkeiten entgegen. Die Häfen von Cobija und Arica waren blokirt, um den Eingang von Kriegs-Vorräthen in die Republik Bolivia zu verhindern. So fahren denn diese jetzt von der Mutter und unter sich getrennten Kinder der alten spanischen Monarchie fort, sich gegenseitig die Eingeweide zu zerfleischen, und so überall den Aufschwung zu hemmen, den jene von der Natur so reich gesegneten Länder nehmen könnten und müßten, wenn die Gründung von Ordnung und Ruhe unter dem Schutze einer starken Regierung daselbst möglich wäre.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Rußland hat erklärt, daß, so lange König Otto im jetzigen Zustande des Zwangs und der Willenlosigkeit sich befinde, Rußland die Regierung von Griechenland in ihrem gegenwärtigen Bestande nicht anerkennen könne.

Kürzlich ist zu Lissabon ein sehr frecher und beinahe unerklärlicher Diebstahl in einer Militair-Kasse begangen worden. Der Kasse des zu Belem in Garnison liegenden ersten Infanterie-Regiments wurde nämlich die nicht unbedeutende Summe von drei Contos (etwa 84,000 Fl. rheinischer Währung) geraubt, ohne daß die sogleich angestellten Untersuchungen und Nachforschungen bisher irgend ein Ergebniß geliefert hätten, das zur Entdeckung der Thäter zu führen verspräche. Das Lokal, in welchem die Kasse sich befindet, ist ununterbrochen von Schildwachen gut bewacht, so daß man sich die Möglichkeit der Ausführung eines derartigen Diebstahls nur mit der Annahme denken kann, daß die Schildwachen selbst durch Bestechung mit ins Einverständniß gezogen, wo nicht gar die Thäter waren. Mehrere Soldaten sind in der That in Haft, allein ihre Aussagen haben bis jetzt durchaus keine Schuld gegen sie zu Tage gefördert, und Zeugen gegen sie sind nicht aufzubringen.

Die Korallensteine.

(Beschluß.)

„Einige Monate später promenirte ich auf den Boulevards von Paris in der dort milden Wintersonne. Fiacres und elegante Equipagen trugen die schöne Welt zur Schau aus; Herren, zu Fuß und zu Pferde, lorgnettirten fleißig. Da schnaubten ein Paar muthige Goldfüchse durch's Gedränge, Alles wich, um nicht gerädert zu werden, und doch murrete Niemand; denn in einem leichtschwebenden feuerfarbenen Phaeton stand ein Seraph in Gestalt einer reizenden jungen Blondine, die mit Leichtigkeit und regelrechter Führung ihren Phaeton ohne Unfall durch die Menge leitete. Ohnfern von mir wurden die schönen Thiere besonders unruhig, doch sie wußte solche mit den golddurchwirkten Zügeln auf bewundernswerthe, sehr gewandte Weise zu zügeln. Unwillkührlich griff ich nach meinem Hute, um die kecke Rossebändigerin mit Wohlgefallen zu grüßen — da wendete sie ihr blondes Köpfchen nach mir und die anmuthige Freundlichkeit ließ mich plötzlich die Züge meiner Unbekannten — die nun schon in meinem Innern einheimisch geworden, erkennen. War sie es oder nicht? Die Aehnlichkeit mit Jener, hatte mich für diese gewonnen. Noch einmal blickte sie zurück, als wolle sie mit ihrem galonirten Jokei sprechen — und ihr Auge streifte dabei an mir vorüber. —

Sinnend folgte ich der Spur dieser lieblichen Erscheinung, bog dann, nur des Gedankens an sie voll, nach dem Boulevard d'Italien. — Kaum hier angelangt, hörte man aus der Ferne ein verworrenes Geschrei, welches sich in dem, immer beweglicher werdenden Volksstrudel schnell näherte — und brausend stürzten die Goldfüchse aus dem Menschengewirre hervor — augenscheinlich dem Zügel ihrer schönen Führerin entrissen. Man sah, wie kühne Männer sich den Pferden entgegenwarfen, aber wie Spreu zurückgeschleudert wurden! So rauschte der Phaeton pfeilschnell mir entgegen. Die junge Dame stand aufrecht, mit seltener Geistesgegenwart mit dem Zügeln der Pferde beschäftiget — aber vergebens! Nicht fern mehr von meinem Standpunkte griffen zwei französische Militairs den Thieren in die Zügel und ließen tollkühn sich mit fortschleifen; da streifte ein Hinterrad einen hohen Eckstein, der Wagen schlug mit Gewalt auf die Seite, auf welcher ich herbeigeeilt war und — die schöne Blondine lag in meinen Armen; aber, weder ohnmächtig, noch hoch erschrocken nach gewöhnlicher Frauenart, doch verlegen und hocherröthet. Mit Behendigkeit und Anstand richtete sie sich schnell auf — und indem sie mit Ueberlegung einen raschen Blick auf ihre ganze Lage geworfen und sah, daß es den Militairs gelungen, die Pferde zum Stehen zu bringen und so die Equipage zu retten, sagte sie mit bezaubernder Würde zu mir gewendet: „„„Frauen Beistand zu leisten, ist des Ritters schönste Pflicht und Zierde, ich bitte: retten Sie mich aus diesem beängstigenden Gedränge! Im Hôtel des persischen Gesandten erwartet mich mein Vater Graf Adour.""" — Ich verbeugte mich, hob sie in den Wagen, setzte mich neben sie, sie aber ergriff mit Entschlossenheit abermals die Zügel, grüßte mit so unaussprechlicher Grazie und Liebenswürdigkeit sowohl die zwei würdigen Militairs, als auch die umstehende Menge, daß ein allgemeiner Applaus ihr folgte. Bald langten wir am Hôtel an, die Diener traten heraus, ich reichte meiner Dame den Arm — und auf der obern Treppenstufe flog sie ihrem entgegenkommenden Vater entgegen, erzählte lachend ihr Abenteuer und stellte mich großmüthig als ihren Retter vor, indem sie mich nöthigte, meinen Namen selbst ihrem Vater zu nennen. Es war jener Begleiter von den Korallensteinen — der mich nun auf das Herzlichste bewillkommnete und mir dankend zugleich eine Einladung für immer aussprach. Er hatte das unbewohnt gestandene Hôtel des persischen Gesandten für die Dauer des Winters gemiethet und machte ein glänzendes Haus, in welchem jedoch nur Künstler jeder Art und wissenschaftlich gebildete Personen vorzugsweise Zutritt fanden. Hier verlebte ich die schönsten Tage meines Lebens in dem Umgange dieses feingebildeten jungen Mädchens und ihrer Umgebungen, wozu mehre Töchter der ersten Häuser der Residenz gehörten — besonders aber bezauberten mich die Tugenden und vielseitig ausgebildeten Talente Raphaelens — und mit Reue und Schmerz blickte ich zum ersten Male auf dieses Entsagungskreuz!"

Der Ritter hatte die Hand auf sein Maltheserkreuz gelegt, und schaute abermals düster und schweigend in die Gluten des Kaminfeuers. **Malwina** legte leise die Hand auf den Arm desselben und sprach mit melodisch bittender Stimme: „„„das Ende?""" —

Sinnend, wie besinnend, sei er hier oder dort in jener ihm so lieben Vergangenheit, sah der Erzähler zu dem freundlichen Mädchen auf und sprach dann fortfahrend: „das Ende!" — „Es ist tragisch genug und wird Ihr fühlendes Herz nicht ohne Theilnahme lassen. Doch, Sie befehlen und ich gehorche!"

„Einige junge Männer aus den ersten Häusern zu

Paris bewarben sich um Raphaelens Gunst, und es eröffneten sich ihr die glänzendsten Partieen. Aber sie ging nie einen Schritt weiter, als die conventionelle Artigkeit gestattete; und nur wenigen Hochgebildeten neigte sie sich mit einer zarten Freundschaft hin."

„Der Frühling kehrte wieder — die Trennungsstunde schlug! — Meine, mir so theuer gewordenen Freunde reis'ten nach Rom; ich aber, mit schwerem Herzen, nach den griechischen Inseln."

„Fünf Jahre hatte ich die Welt durchstrichen, als ich zu Ancona landete, um noch einmal Italien zu durchreisen. Ich kam nach Rom, zog Erkundigung über meine Freunde ein und ward nach einer Villa geführt. Schon aus der Ferne sah ich unter dem Baldachin des Balkons eine Gesellschaft sich bewegen, mein Herz schlug höher im ahnenden Vorgefühl — ich beflügelte meine Schritte und bald erkannte ich deutlich Raphaelens liebliche Züge, doch von einem schwarzen Schleier umgeben. Ein lauter Ruf meines Namens drang herab — ich hinauf, und weinend sank sie an meine hochbeglückte Brust! — Bald jedoch ermannte sie sich mit der ihr so eigenthümlichen Fassung, führte mich zu der Gesellschaft, mich derselben mit den Worten vorstellend: „„Graf Castelli, mein Lebensretter, und ein treuer Freund meines — verewigten Vaters!"" — Sie hielt ein wenig inne, bevor sie die zwei letzten Worte sprach, bedeckte mit einer Hand ihre geistvollen feuchtgewordenen Augen, indem sie mir die andere reichte, die ich in ehrerbietiger Freundschaft küßte. Sie machte mich darauf besonders mit einer etwas bejahrten Dame, als der Mutter ihres — gleichfalls schon in das Land der Seeligen hinübergegangenen Gemahls, eines jungen dänischen Edlen, bekannt. — Ich mußte versprechen, während meines Aufenthaltes zu Rom, ihr Gast zu sein, in ihrer Villa zu wohnen. In dieser zeigte die ganze Ausstattung von dem feinen Geschmack und gemüthlichen Wesen meiner hochverehrten Freundin. Besonders angenehm aber ward ich überrascht, als ich ihr Elisium — wie sie ihr Arbeitszimmer nannte — betrat. Gemälde, Bücher, blühende Gewächse, Herbarien, Stickereien, musikalische Instrumente, eine Staffelei, bildeten einen wohlgeordneten ästhetisch duftenden Kranz um diese wahre Krone der Schöpfung, in welcher sie selbst die schönste Blume war. —

Um ihre Geschichte der letzten vier Jahre wagte ich nicht zu bitten — ich mußte fürchten, schmerzliche Erinnerungen zu wecken. Sie war erheiternd und Alles belebend, wie ehemals in ihrer Unterhaltung; sie selbst aber war nicht mehr die Heitere in sich, wie sonst. Es schien der Nachhall eines tiefen Schmerzes in ihr zurückgeblieben zu sein. Nach einigen, unter südlichen Bäumen und Blumenduft in der angenehmsten Unterhaltung verlebten Tagen, zeigte ich meine Absicht an, die Bäder von Baye auf einige Wochen zu besuchen. Bei Nennung dieses Namens erbleichte meine Freundin und eine Thräne zitterte in ihrem Auge — dann sagte sie bewegt, es sei dies auch ihre Absicht für diesen Sommer und werde sie in wenig Tagen nachfolgen; inzwischen möchte ich in Baye in der dort ihr eigenthümlich gehörenden Villa meine Wohnung nehmen."

„Ich reis'te ab, und einige Tage nach meiner Ankunft in genanntem Badeorte langte auch die schöne — aber immer in tiefe Trauer gekleidete Wittwe daselbst an. Aber sie war hier ernst und bei aller Selbstbeherrschung dennoch oft sehr einsilbig. Das mir angewiesene Zimmer bot die reizendste Aussicht dar und an den Wänden hingen kostbare Gemälde. Zwei von diesen waren — das Eine mit einem grünen, das andere mit einem schwarzen Schleier bedeckt. Ich lüftete Ersteres und war überrascht, denn es schien die Darstellung der Korallensteine, welche ich in dem Landhause bei Bonn gesehen. Das zweite der Gemälde dagegen zeigte eine große Landschaft, in deren Mitte ein hoher Felsen stand, umgeben von wilder Waldgegend. Auf diesem Felsen stand der Vater meiner Freundin, Hand in Hand mit einem jungen Manne, der wohl der Gemahl der Gräfin sein mochte, denn er hatte den Arm um diese, die neben ihm stand und ihren Kopf vertraulich auf seine Schulter legte, geschlungen. Der alte Graf zeigte nach der untergehenden Sonne und alle Drei belebte der Ausdruck tiefer Empfindung; in weiter Fernsicht aber war die stürmische See sichtbar, auf deren schäumenden Wogen ein Schiff im heftigen Kampfe mit den empörten Elementen rang. Lange stand ich vor diesem meisterhaften Bilde, welches wahrscheinlich auch von der Gräfin Hand gemalt war. — Als ich eines Abends das Gemach verließ, um in den Garten hinabzusteigen, ließ sie mich zu sich entbieten. — Kaum ward sie meiner ansichtig, so kam sie mir entgegen und frug mit einiger Aufregung, ob ich sie auf einem Spazierritt begleiten wolle — es sei Alles bereit. Wir bestiegen zwei englische Reitpferde und ritten mit Gefolge zweier Jokey's in die waldigen Berge hinein. Bald befanden wir uns auf einem sehr einsamen Pfade. Die Gräfin ward stiller und ernster, je tiefer wir zwischen Felsen und Pinien gelangten, als fühle sie die Nähe eines Heiligthums. Da schimmerte durch den waldigen Laubflor ein schlankes, weißes Kreuz, das sich an dem dunkeln Pinienwalde anzulehnen schien — und ahnend und fragend sah ich meine liebe Begleiterin an. Sie schwieg, hielt ihr

Pferd an, die Jokey's flogen herbei, wir stiegen ab; schweigend reichte sie mir den Arm und ließ sich zu dem Kreuze führen. Es stand auf einem Grabhügel am Fuße einer in das Aetherblau des Himmels hochaufstarrenden Felsenmasse — Cypressenkränze waren an ihm aufgehangen. Sie beugte sich, küßte das Kreuz, pflückte vom Hügel eine Immortelle und reichte sie mir mit einem Blick, den ich nie vergesse. Ein Lächeln, welches eine himmlische Seele bekundete, schwebte um den schöngeformten Mund, und das wahrhaft verklärte Auge glich dem milden Glanze der scheidenden Sonne durch das erste zarte Nebelwallen des beginnenden Abendthaues. Sie zeigte nach der Spitze des Felsen — wir stiegen auf bequemen Windungen hinauf, und — ein Eden breitete sich zu unsern Füßen, vor unsern schwelgenden Blicken aus. Das Hinabsinken der Abendsonne, deren Purpurstrahlen den Saum ferner Höhenzüge vergoldeten, das violette Dämmerlicht im Thale, das geheimnißvolle Rauschen des im dunkeln Grunde sich hinstürzenden Waldbaches, das schauerliche Geflüster der bemoosten hundertjährigen Kastanien und Pinien — alles dies vereinigt mit meinen schon aufgeregten Empfindungen preßte mir unwillkührlich die Worte aus: „Hier das Leben zu endigen, müsse eine Gnade Gottes sein!" — Jetzt begann die Seltenste ihres Geschlechts, mit zwar klangloser, doch tiefdringender Stimme: „„„So sprach auch einst der, welcher jetzt dort unter dem Kreuze ruhet und den Lohn seines edlen, thatenreichen, mich so unendlich beglückenden Lebens, durch den gewünschten Tod an dieser Stelle fand! — Tief ergriffen von diesem Gedanken, den er ausgesprochen, traf ihn ein Nervenschlag und er sank leblos in unsere Arme!""" —

„Ein augenblickliches Ueberwallen der Gefühle hemmte Raphaelens Stimme, doch nach wenigen Minuten fuhr sie mit vibrirendem Tone fort: „„„Die letzten Rosaschimmer der scheidenden Abendröthe erloschen über der entseelten Hülle des geliebten Vaters — Lehrers — Freundes! Mein Schmerz war groß — ist unendlich — doch fand ich in der innigen Theilnahme meines edlen gebildeten Gatten diejenige Fassung, die es mir möglich macht, diese heilige Stätte zu besuchen, ohne dem Schmerz der tiefsten Trauer zu erliegen!""" —

„Ich selbst," fuhr der Ritter fort, „gehörte in diesen Momenten nicht mir, nicht dieser Erde an — ein Seraph stand im magisch dämmernden Abendlichte an meiner Seite, hatte mich zu sich hinaufgehoben. Sehnend und schweigend blickten wir Beide dahin, wo das Licht der Welt gesunken war, während matte Blitze durch die gelben Streifen des Horizontes zuckten. Drauf wendete sie langsam und ernst sich zu mir und sprach: „„„Auch mein Gemahl folgte diesem Edlen bald nach, da auf einer Reise nach seiner Heimath, um Familienangelegenheiten zu ordnen, die Wellen des Belt sein Fahrzeug verschlangen!""" — Und wieder nach einer Pause fuhr sie fort: „„„Seitdem lebte ich ein bedrängtes Leben, denn man gönnte mir das stille Glück nicht, meine geliebten Todten zu beweinen — da von allen Seiten Freier erschienen, die reiche Wittwe heimzuführen, und selbst mein Leben war bedroht durch die Dolche der durch Abweisung erbitterten Großen dieses Landes. Oft, sehr oft, habe ich Sie, meinen theuern Freund, herbeigewünscht, zu meinem Schutz, zu meinem Frieden""" — und sanft lehnte sie ihr schönes Haupt an mein klopfendes Herz. Plötzlich trennt uns ein gewaltiger Arm, ein Dolch blitzt und durchbohrt, ehe ich's hindern konnte, Raphaelens Brust — sie sank todt in meine Arme — und ungestraft verschwand der Mörder im Dikkigt des Waldes." —

Immer leiser war des Erzählers Stimme geworden — und kaum hörbar endigte er mit den letzten Worten! Aber auch in der Gesellschaft hörte man kaum einen Athemzug und die Theilnahme war eben so groß für den Ritter, als für die schöne Heldin seiner Geschichte! — Nach einer Pause wandte er sich und erblickte in Malwinens Auge eine Thräne, die über die jugendliche Wange herabperlte. Da reichte er ihr mit Rührung und Wohlwollen die Hand und fuhr fort: „In meinem Leben war eine Pause eingetreten — ich irrete umher in einem fast bewußtlosen Zustande, aber immer zog es mich dahin, wo ich sie, die Herrliche gesehen, mit ihr gelebt — in ihrem Umgange das Höchste des Lebens genossen! — So kam ich auch endlich wieder dahin, wo mein Stern mir aufgegangen, wo ich sie zum ersten Mal gesehen — ja ich befand mich am Fuße des Berges der Korallensteine in den Sudeten. Immer mit ihr, der Einzigen, der Unvergeßlichen, beschäftiget, befand ich mich in einem sehr aufgeregten Zustande, als ich den hohen, steilen, waldigen Berg zu ersteigen begann. Die mit electrischen Dünsten geschwängerte Luft eines drohenden Gewitters steigerte meinen fast traumähnlichen Zustand noch mehr, und während Blitze auf Blitze zuckten, der Donner im schauerlichen Echo sich an den Felsen und Berglehnen brach, erreichte ich, wie damals, den Saum des dunkeln Waldes, ich blicke auf, und — wie damals thront sie, die Anmuthsvolle, auf dem höchsten der Korallensteine, die Zeichnenmappe in der Hand, das schöne Gesicht halb vom Strohhut beschattet mir freundlich nickend! — „Raphaele!" rufe ich und breite die Arme aus, da kracht ein Donnerschlag — ein

Blitzstrahl spaltet eine hundertjährige Fichte bis zur Wurzel dicht neben mir und ich sinke betäubt zu Boden."

„Als ich die Besinnung wieder erhielt, die Augen öffnete, stand jener Gnome neben mir, der mir einst den Weg nach den Grubenrändern gewiesen: „„Herr!"" sagte der gutmüthige Naturmensch, „„das konnte Euch das Leben kosten! — Jetzt will ich jene Holzhauer da drüben herbeiholen, die Euch hinabgeleiten sollen, damit Euch Rübezahls Zorn nicht noch einmal ereile,"" und fort flog der Behende. Wenig meines Zustandes bewußt, trugen mich die herbeigerufenen Männer auf einer, aus Tannenzweigen geflochtenen Bahre nach Agnetendorf hinab, wo meine Equipage mich erwartete, die mich nach dem Badeorte Warmbrunn brachte, wo ich einem hitzigen Fieber unterliegend, mehre Wochen mit dem Tode kämpfte! — Ich genas — — und kehrte als gereifter und geprüfter Mann auf meine hiesigen Besitzungen zurück, die ich als aufkeimender Jüngling verlassen!" —

„Dies, meine Damen! schöne Malwina! ist die Geschichte der interessantesten Bekanntschaft durch Land und Leben!" Der Ritter erhob sich bei diesen Worten, verbeugte sich leicht, ergriff sein Jagdgewehr und wanderte mit seinem treuen Hunde in das Dunkel der Nacht hinaus! — F —

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Tod.

Räthsel.

Kennst Du die holde Braut mit schwarzem Schleier?
Sie wohnt in einem unbekannten Haus.
Nur wenn die Sonne sinkt in stiller Feier,
Tritt sie aus ihrem Schlafgemach heraus.
Es harrt der Bräutigam mit tiefem Schweigen
Und sehnsuchtsvoll der lieben, trauten Braut.
Wenn Beide fest sich an einander neigen,
Geschieht es still, nie wird ihr Sehnen laut.

Und wenn sie kommt, schläft er in ihren Armen,
An ihrem Herzen legt er sich zur Ruh';
Um den Geliebten innig zu erwarmen,
Deckt sie ihn rings mit ihrem Schleier zu.
Doch selten wird er warm durch ihre Liebe,
Ihr Athem wehet immer kühl und kalt.
Doch pflegt sie ihn mit ewig jungem Triebe
Und ihre Zärtlichkeit wird nimmer alt.

Und hat er nun die süße Ruh' genossen,
So weckt sie ihn mit einem wärmern Kuß.
Ihr Schleier ist in hellern Glanz zerflossen
Und sein Erwachen ist ihr Abschiedsgruß.
Nun kehrt sie heim in ihrem goldnen Wagen,
Schließt sich in ihre ferne Kammer ein. —
Kannst Du mir nun die holde Braut wohl sagen?
Und wer auch mag der Bräutigam wohl seyn? —

Tagesbegebenheiten.

Am 19. Nov. verunglückte in der Spiritus-Brennerei zu Ottendorf (Kr. Bunzlau) eine 23 Jahr alte Dienstmagd dadurch, daß sie beim Schöpfen des heißen Gespülichs aus Unvorsichtigkeit in den Bottich fiel und sich dermaßen verbrühte, daß sie nach mehreren Stunden ihren Geist aufgeben mußte.

Am 8. Nov. fiel der Dienstknecht des Gerichtsscholzen Arnold aus Arnsberg, Franz Schnabel aus Schmottseiffen, beim Getraideherunterwerfen auf die Tenne, und in Folge dessen starb er am 10. Nov.

Heiligenheil. Am 31. Oct. Abends gegen 9 Uhr ist in dem Kirchdorfe Bladiau, zwischen hier und Brandenburg, ein schauderhafter Mordanfall verübt worden. In den Materialladen der Wittwe Beckhern trat ein unbekannter Mann und ließ sich einen Schnaps und mehrere kurze Waaren zum Betrage von etwa 2 Thlrn. verabreichen. Um die im Laden befindliche erwachsene Tochter zu entfernen, verlangte derselbe nach einem Gegenstande, der aus einer Vorrathskammer geholt werden mußte. Sobald die Wittwe B. allein und der Unbekannte noch einen Spaten verlangt hatte, wonach dieselbe auf einen Tritt steigen mußte, versetzte er ihr mehrere Hiebe mit einem scharfen Beil in den Kopf und Nacken, so daß sie sofort niedersank; die herbeieilende älteste Tochter verwundete er gleichfalls bedeutend am Kopfe und die aus dem naheliegenden Zimmer hervorstürzende jüngere Tochter leicht am Arme. Ein Dienstmädchen, gegen welche der Mörder sein Beil auch schon geschwungen hatte, entfloh auf die Straße. Nachdem er noch die im Laden befindliche Kasse, bestehend aus einigen Thalern, geraubt, entfloh er; doch ist er später verhaftet worden. Für die Erhaltung der Wwe. B. ist, nach Aussage der Aerzte, wenig Hoffnung.

In Buxtehude ist am 24. October ein unfreiwilliger Todtschlag an einem zweijährigen Kinde begangen worden. Das Unglück hat sich auf folgende Weise zugetragen. Es ist nämlich ein dortiger Zimmerlehrling am Abende dieses Tages von seiner Meisterin beauftragt gewesen, eine fremde Katze zu tödten. In der Dunkelheit hat er nun aber nicht allein die Katze, sondern auch das zweijährige Kind seiner Meisterin erschlagen, welches unbemerkt auf die Diele gekrochen und unter die tödtenden Schläge des Lehrlings gerathen war. Das Unglück ward erst entdeckt, als der Lehrling Licht herbeigeholt hatte, um sich von dem Verscheiden der Katze zu überzeugen.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 48. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Immortellen
auf das Grab unserer innigstgeliebten Mutter
der verw. Frau Fleischermeister

Johanne Eleonore Raupach
geborne Blümel,

welche am 20sten September 1843 zu Wüste-Waltersdorf nach kurzer Krankheit seelig entschlief.

Sanft schlafe, Mutter, Himmelsfrieden
Umgiebt Dich, fern ist Erdenleid,
Die Sorge ist von Dir nun weit,
Die, ach! so oft Dir ward beschieden.

Du hast getragen sie im Herzen,
Wir lebten nur in Deiner Brust,
Für uns zu sorgen, war Dir Lust,
Gab auch die Sorge Dir oft Schmerzen.

Wie innig liebtest Du die Deinen,
Wie herzlich sanft war stets Dein Wort,
Du warst ja unser aller Hort,
Du wußtest Alle zu vereinen.

Du konntest anders nichts als segnen,
Und Liebe war in Deinem Blick,
Im Wort blieb nie Dein Herz zurück,
Du wußtest freundlich zu begegnen.

Den warmen Herzensdank wir bringen
Dir, Mutter, hin an Deine Gruft.
Die Liebe ist es, die uns ruft,
Daß wir empor zu Dir uns schwingen.

Die meisten von uns waren ferne,
Als Dich der Himmelsvater rief,
Die Todesbotschaft beugte tief,
Doch Du bist ja im bessern Sterne.

Dort oben wirst Du nun erhalten
Den Lohn für das, was Du gethan
An Deinen Kindern, die Dich sah'n
In Liebe freundlich immer walten.
Ruh sanft in kühler Erde Schooß!
Dein Geist gewann ein schön'res Loos,
Und unser Dank wird nie erkalten!

Gewidmet von ihren trauernd hinterbliebenen
Kindern und Enkelkindern.

Landeshut und Wüste-Waltersdorf, im November 1843.

Dem Andenken
unsrer
unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter,
der Frau Gutsbesitzerin

Anna Rosina Zobel geb. Heptner
auf Ober-Steinberg.

(Sie entschlief nach einem kurzen, harten Krankenlager den 13. Nov. früh gegen 2 Uhr, im Alter von 50 Jahren 7 Monaten.)

Schlumm're, theure Mutter, schlaf in Frieden,
Ruhe aus von Deiner Arbeit Mühn!
Dir ist jetzt ein beß'res Loos beschieden,
Als auf Erden je Dir konnt' erblühn. —

Hingesunken in des Todes Schlummer,
Ist Dein Leib schon der Verwesung Raub.
Doch der Trost versüßet uns den Kummer:
Gott wird ihn erwecken aus dem Staub.

Du weilst nun in einer höhern Sphäre —
Und Dein Geist in reiner Himmelsluft.
Unaufhaltsam fließt des Vaters Zähre,
Rinnt der Kinder Thräne an der Gruft.

Ihn, den Du so treulich hast geliebet,
Der in Dir das Glück des Lebens fand,
Ihn hat tief Dein schneller Tod betrübet,
Ach! Du reichst ihm nicht mehr Deine Hand.

Nimm, Verklärte, Deiner Kinder Thränen,
Nimm sie auf, sie sind der Liebe Lohn!
Immer werden wir nach Dir uns sehnen,
Die Du stehest jetzt vor Gottes Thron.

Viel des Guten hast Du hier vollendet,
Vielen warst ein Tröster Du in Noth,
Auch der Armuth hast Du liebreich gern gespendet,
Bis erschien Dein allzu früher Tod.

Ruhe sanft, es senkt sich einstens nieder
Jener Morgen, der durch Gräber bricht,
Dann, dann sehn wir All' uns dorten wieder,
Wandeln in dem reinsten Himmelslicht.

Die tief trauernden Hinterbliebenen
zu Ober-Steinberg und Gohlsdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag nach 2 Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau von einem todten Mädchen zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst an. **Koeppel, Pastor.**

Seifershau, den 23. November 1843.

Todesfall-Anzeigen.

Das am 15. Novbr. erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn Johann Christoph Lienig, Freihäuslers und Handelsverwandten, zeigen, statt besonderer Meldung, auswärtigen Verwandten und Freunden des Verstorbenen hiermit an
Tiefhartmannsdorf und Puschkau.

Die Hinterbliebenen.

Verspätet.

Am 15. November früh 3 Uhr entschlief nach 9wöchentlichen Unterleibsleiden und Leberverhärtung meine theure Gattin, Amalie Auguste geb. Mättig, in ihrem erst angetretenen 43sten Lebensjahre; welches traurige Ereigniß ich theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, und um stille Theilnahme bittend, hiermit in meiner tiefsten Betrübniß ergebenst anzeige.

Lehngut Birkicht bei Greiffenberg den 18. Nov. 1843.

Carl Adam.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 27. Novbr. Wittwer Wilhelm Steltzner, Handschuhm., mit Jgfr. Louise Krolecé aus Baireuth im Königr. Baiern. — Den 28. Johann Gottlob Krause, Kammerdiener in Berlin, mit Caroline Bauer.

Grunau. Den 27. Novbr. Gottlieb Schneider, mit Marie Rosine Gottwald.

Stonsdorf. Den 27. Novbr. Wittwer Gottlieb Rösel, Gärtner, mit Anna Rosine Richter.

Petersdorf. Den 16. Octbr. Carl Gottlieb Mattern, Inw. am Hartenberg, mit Johanne Christiane Rothkirch aus Agnetendorf. — Den 30. Benjamin Krebs, Zimmerm., mit Johanne Christiane Demuth.

Schmiedeberg. Den 27. Novbr. Carl Weist, Messerschmiedmstr., mit der verwittw. Frau Emilie Sophie Jentsch, geb. Sachs.

Landeshut. Den 20. Novbr. Jggs. Franz Legler, Feilenhauer in Vogelsdorf, mit Jgfr. Christiane Brüger daselbst. — Wittwer Johann Christian Güttler, Freihäusler in Johnsdorf, mit Jgfr. Johanne Beate Weist daselbst.

Friedeberg a. Q. Den 20. Novbr. Jggs. Carl Friedrich Scheer, Sattlermstr., mit Jgfr. Auguste Amalie Müller aus Alt-Gebhardsdorf. — Den 21. Johann Carl Ernst Nerger, mit Johanne Christiane Weikert aus Egelsdorf.

Schönau. Den 28 Novbr. Herr Johann Ehrenfried Ueberschär, Bürger u. Freigutsbes. in Hirschberg, mit Jgfr. Johanne Caroline Seifert aus Alt-Schönau. — Den 29. Herr Carl Gottlieb Hoffmann, Lehrer an der Armen-Freischule in Goldberg, mit Jgfr. Susanne Helene Wirth.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. Octbr. Frau Gutspächter Baumgart, einen S., Adolph Alexander Emil Friedrich. — Den 2. Novbr. Frau Schlossermstr. Siebenhaar, einen S., August Otto Herrmann. — Den 5. Frau Schriftsetzer Koppe, eine T., Bertha Agnes Elisabeth. — Den 6. Frau Gutsbes. Siegert, eine T., Ernestine Marie Louise. — Den 12. Frau Maurerges. Ebert, einen S., Carl Franz Herrmann. — Den 13. Frau Schuhm. Mitsinger, eine T., Laura Theresia Mathilde.

Berbisdorf. Den 8. Octbr. Frau Inw. Heidrich, geb. Beyer, eine T., Johanne Christiane. — Den 11. Frau Gärtner Hampel, geb. Breiter, zu O.-B., einen S., Carl Wilhelm. — Den 31. Anna Regine Scholz, eine T., Johanne Christiane. — Den 14. Novbr. Marie Rosine Emmrich zu O.-B., einen S., Johann Gottlieb. — Den 21. Frau Inw. Wahn, geb. Stumpe, zu N.-B., eine T., Christiane Elisabeth.

Petersdorf. Den 17. Octbr. Frau Bauerguthsbes. Hoffmann, einen S., Ernst Friedrich Julius. — Den 29. Frau Häusler u. Kutscher Liebig, eine T., Ernestine Pauline. — Den 5. Novbr. Frau Tischler Krebs, eine T., todtgeb. — Den 9. Frau Schenkwirth Schneider, einen S., Erdmann Louis. — Frau Tischlermstr. Maiwald am Hartenberge, eine T., Auguste Marie Pauline. — Den 10. Frau Papierfabrikant Albrecht, eine T. — Den 14. Frau Gastwirth u. Fleischer Liebig, einen S.

Schmiedeberg. Den 20. Novbr. Frau Tagearb. Krause, eine T. — Den 26. Frau Pastor prim. Neumann, eine T.

Landeshut. Den 31. Octbr. Frau Seifensieder Hoffmann, einen S. — Den 12. Novbr. Frau Häusler Semper in Vogelsdorf, einen S. — Den 15. Frau Häusler Semper das., eine T. — Frau Förster Rätsch, eine T. — Frau Ober-Steuer-Controlleur Winkler, eine T. — Den 19. Frau Gasthofbes. Ansorge, eine T. — Frau Böttchermstr. Rasper, eine T. — Frau Bilderhändler Hesse, eine T. — Frau Rothgerbermstr. Kleinert, eine T.

Friedeberg a. Q. Den 7. Novbr. Frau Bürger Wiesner, einen S. — Den 16. Frau Häusler Weise in Röhrsdorf, eine T.

Schwerta. Den 12. Novbr. Frau Zimmerm. Paul, einen S.

Gebhardsdorf. Den 24. Octbr. Frau Müllermstr. Kluge in A.-G., eine T. — Den 26. Frau Freigärtner u. Weber Kerber in N.-G., eine T. — Den 29. Frau Freigärtner Maiwald in O.-G., eine T. — Frau Freigärtner u. Zimmerm. Püschel in N.-G., einen S. — Den 3. Novbr. Frau Freigärtner Tilger das., eine T. — Frau Freihäusler Franke in A.-G., eine T. — Den 9. Frau Freigärtner Schulze in Estherwalde, einen S. — Den 11. Frau Häusler u. Tischler Förster in A.-G., eine T.

Schönhaus bei Neukirch. Den 24. Octbr. Frau Bauergutsbes. Menzel, einen S., Friedrich August.

Löwenberg. Den 14. Novbr. Frau Wegebaumeister Voigt, eine T. — Den 16. Frau Tischlermstr. Petzoldt, einen S. — Den 18. Frau Riemermstr. Schindler, einen S. — Den 21. Frau Tischlermstr. Scholz, einen S., todtgeb.

Goldberg. Den 20. Octbr. Frau Inw. Banditz, eine T. — Den 3. Novbr. Frau Tuchwalker Zirckel, einen S. — Den 5. Frau Inw. Streit, einen S. — Den 11. Frau Weißgerber Peuckert, einen S. — Frau Tuchm. Herzog, einen S. — Den 23. Frau Buchdrucker Klincke, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 26. Novbr. Verwittw. Frau Schuhmachermstr. Christiane Püschel, geb. Hünersdorf, 60 J.

Berbisdorf. Den 1. Novbr. George Friedrich Hielscher, Freibauer zu O.-B., 74 J. — Den 5. Carl Ehrenfried, einz. Sohn des Inw. Ziegert zu N.-B., 1 J. — Den 8. Johanne Christiane, jüngste Tochter des Inw. Hornig das., 25 W. — Den 20. Johann Gottfried Raupach, Gärtner das., 62 J. — Den 25. Frau Häusler u. Schneider Scholz zu O.-B., 54 J.

Petersdorf. Den 27. Septbr. Bauerauszügler-Wittwe Marie Rosine Hoffmann, geb. Gottwald, 66 J. 6 M. 29 T. — Den 29. Inliegerfrau Anna Elisabeth Ullrich, geb. Ullrich, aus

Finsberg, 74 J. 11 M. — Den 12. Octbr. Johann Benjamin Seidel, Häusler u. vormal. Handelsm., 62 J. 3 M. 24 T. — Den 22. Frau Steuer-Insp. Wiester, geb. Demas, 40 J. 3 M. 10 T. (starb in Liegnitz und wurde hier beigesetzt.) — Den 25. Der blinde Invalide Gustav Großmann, am Hartenberge, 26 J. 2 M. 17 T. — Den 7. Novbr. Der Landwehrm. u. Dienstknecht Johann Ehrenfried Menzel, in Kiesewald, in Folge eines ihn am 9. Aug. d. J. in Schreiberhau getroffenen Blitzstrahls, 24 J. 7 M. 24 T. — Den 10. Ernst Friedrich Julius, Sohn des Bauer Hoffmann, 24 T. — Den 19. Christiane Henriette, Tochter des Holzarb. Maiwald in Kiesewald, 1 J. 10 M. 6 T.

Schmiedeberg. Den 24. Novbr. Johann Gottfried Matzke, Freihäusler zu Hohenwiese, 76 J. 9 M. 21 T. — Den 25. Johann Benjamin Hencke, Auszügler zu Arnsberg, 73 J. — Den 27. Carl Thamm, Inw. das., 73 J.

Landeshut. Den 11. Novbr. Gottlieb Reuschel, Maurerges., 68 J. 7 M.

Friedeberg a. Q. Den 10. Novbr. Iggs. Johann Heinrich Meiwald, Sohn des gewes. Glasschleifer Meiwald in Egelsdorf, 17 J. 8 M. 12 T. — Den 13. Der Sohn des Häusler und Schuhm. Hübner das., 19 T. — Den 17. Johanne Christiane geb. Worbs, Ehefrau des Schuhmachermstr. Schirmer, 30 J. 3 W.

Goldberg. Den 14. Novbr. Johanne Dorothea geb. Seidel, verwittw. Tuchm. Weber. — Den 15. Friedrich Wilh. Eduard, Sohn des Schuhmacherges. Wenger, 2 M. 9 T. — Johanne Caroline geb. Krüger, Ehefrau des Stellm. Schumann, 50 J. 9 M. 14 T. — Louise Ernestine Pauline, Tochter des Hausbes. Seidel, 7 M. wen. 2 T. — Den 16. Paul Martin Rudolph, Sohn des Kürschner Wiener, 8 M. 17 T.

Ober-Röversdorf. Den 14. Novbr. Caroline Henriette, jüngste Tochter des Stellbes. John, 5 W.

Hohes Alter.

Goldberg. Den 15. Novbr. Verwittw. Frau Tuchmacher Marie Magdalene Grun, geb. Seipel, 80 J.

Den 16. Novbr., Morgens 8 Uhr, wurde der erst vor einigen Wochen als Füsilir vom 6ten Linien-Infanterie-Regiment entlassene und bei dem Fleischermstr. Scholz in Heinersdorf in Böhmen in Arbeit stehende Fleischerges. J. E. Junge aus Heide-Gersdorf auf dem Wege von Tzschocha nach Schwerta todt aufgefunden. Der ihn begleitende Hund und ein Kalb standen noch bei ihm, das andere Kalb hatte sich verlaufen. Alle Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos.

Brandschäden.

Am 23. November, Abends in der 6. Stunde, entstand beim Bauer Liebig, nahe bei der Kirche zu Petersdorf, Feuer, wodurch dessen Wirthschaftsgebäude und Scheuer mit diesjähriger Erndte, so wie das in der Nähe befindliche pfarrtheiliche Stall- und Remisen-Gebäude ein Raub der Flammen wurden, und es ist nur der Thätigkeit der lieben Nachbargemeinden, welche mit ihren Spritzen herbeigeeilt waren, zu verdanken, daß Kirche und Pfarrhaus verschont blieben. Dieser Brand scheint durch einen Bösewicht herbei geführt worden zu sein, da das Reißig am Schuppen zuerst gebrannt hat.

Sonntag Abend, den 26. Nov., gegen 8 Uhr, entstand zu Warmbrunn (Ober-) wieder eine Feuersbrunst, welche das Besser'sche Bauergut vollständig in Asche legte. Das Feuer war in der reichgefüllten Scheuer herausgekommen. Die Ursache ist noch unermittelt. — Leider wurde bei diesem Brande einem Rettenden ein Feuerhaken in den Mund gestoßen, welcher ihn schwer verletzte (die Zunge soll gespalten sein).

Naturmerkwürdiges.

Aus Kauffung sind der Expedition des Boten wiederum Erdbeeren und Veilchen, welche auf einem der rauhesten Berge gefunden wurden, zugesendet worden. Vielleicht sind dergleichen noch bis zu Weihnachten zu finden, da die Vegetation bedeutend daselbst hervortritt.

Seltenheit.

Am 26. Novbr. hatte eine vierjährige Kuh des Gärtner Siebenhaar zu Johnsdorf, Kr. Schönau, drei Kälber (zwei Ochsenkälber und ein Kuhkalb), welche alle gesund gebaut und munter sind.

Bekanntmachung.

Mit dem morgenden Tage wird neben der schon bestehenden Personen-Post, welche ihren jetzigen Gang beibehält, noch eine Boten-Post zwischen **Hirschberg** und **Warmbrunn** eingerichtet. Dieselbe erhält hier ihre Abfertigung zwischen 5 bis 6 Uhr Morgens und kehrt 9 Uhr Morgens von **Warmbrunn** nach **Hirschberg** zurück.

Hirschberg, den 25. November 1843.

Post-Amt. Günther.

Literarisches.

In der Buchhandlung von Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Wechselgesang zur Christnachts-Feier,
von G. Müller. Preis 6 Pfennige.

Derselbe kann statt des früher gewöhnlichen Quem pastores gebraucht werden und ist für Kinder leicht ausführbar.

Vierte Liedertafel

im Hornig'schen Locale in der Stadt.
Sonnabend, den 2. Decbr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Den 6. Dezember Singverein in Gebhardsdorf.

Probe

zum 3ten Abonnement-Concert:
Mittwoch den 6. December Nachmittag 5 Uhr.

Konzert in Goldberg.

Montag, den 4. December, Abends 7 Uhr, wird der Lehrer-Musik-Verein im Goldberger Kreise, im Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler, ein Konzert

zum Besten einer Weihnachtbescheerung für arme Schulkinder

veranstalten.

Freunde der Musik und wohlthätige Herzen werden hiemit freundlichst dazu eingeladen.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Sonntag, als den 3. December, findet im Saale der Gallerie, von Nachmittag 3 bis 5 Uhr, gut besetzte Konzert-Musik statt, welche alsdann jeden Sonntag fortgesetzt wird, wozu Unterzeichneter ergebenst einladet.

Warmbrunn den 30. November 1843.

Julius Elger, Musik-Unternehmer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Sonnabend, den 2ten December, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe einige Haufen Späne u. altes Röhrholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Hirschberg, den 28. Novbr. 1843.

Der Magistrat.

Für die am 21. August c. abgebrannten Personen sind noch eingegangen: von dem Flm. Herrn Schdt. sen. 1 Rthlr.
Cunnersdorf. Die Orts-Gerichte.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Christian Gurnschen Erben gehörige, sub Nro. 1. zu Groß-Wierau hiesigen Kreises belegene, gerichtlich dem Ertragswerthe nach — mit Ausschluß des Materialwerthes der Gebäude — auf 30,232 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzte Erbscholtisei nebst Zubehör, von welcher die Laudemien und Markgroschen abgelöst worden, soll auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation unter folgenden Bedingungen verkauft werden:

1) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe,
2) jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in coursirenden Papieren als Caution,
3) das Kaufgeld erlegt Käufer zur Hälfte in Termino der Uebergabe ad Depositum, die nach Uebernahme der Hypothekenschulden verbleibende zweite Hälfte verbleibt demselben nach seinem Wunsche gegen Eintragung für die verkaufenden Erben zu 4½ Prozent und gegen ¼jährige Kündigung stehen,
4) die Erben behalten sich ihre Erklärung über die Annahme der Gebote in den Zuschlag im Verkaufs-Termine vor, außerdem aber bleibt dem obervormundschaftlichen Gericht eine achttägige Frist zur Ertheilung der Genehmigung in den Zuschlag vorbehalten, während welcher Käufer an sein Gebot gebunden bleibt,
5) die Kosten bis zum Verkaufs-Termine, excl. desselben, werden von den verkaufenden Erben, die der Licitation, Ausfertigung der Bietungs-Verhandlungen und überhaupt sämmtliche Kaufskosten, incl. des Kaufsstempels, werden vom Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld berichtigt.

Zur diesfälligen Licitation haben wir einen Termin auf den 25sten Januar 1844, Vormittags 10 Uhr, an unserer Gerichtsstelle vor unserem Commissario, Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Jany, anberaumt, und kann Taxe und Hypothekenschein zu jeder Zeit bei uns in Augenschein genommen werden.

Schweidnitz, den 20. November 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum Verkauf des zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nro. 54. zu Warmbrunn, Altgräfl. Anth., belegenen, ortsgerichtlich auf 500 Thlr. abgeschätzten Engeschen Hauses, so wie der daselbst sub Nro. 42. belegenen Baude, taxirt auf 42 Thlr., steht auf
den 26sten Februar 1844, Mittags 11 Uhr,
in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufbedingungen, sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Hermsdorf u. Kynast, den 9. November 1843.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Zimmermann Gottlieb Büttnerschen Erben gehörige Freihaus Nro. 95 in Volkersdorf, dorfgerichtlich, ohne Berücksichtigung der Reallasten, auf 130 Thlr. abgeschätzt, soll auf
den 21. December c., Nachmittags 2 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle nach Art einer freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein nebst Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Meffersdorf, den 2. November 1843.

Das Gräflich von Seherr-Thoßsche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.

Die zum Friedrich August Müllerschen Nachlasse gehörigen Grundstücke, die Schänkwirthschaft Nro. 29. in Welkersdorf, mit 14 Schff. 1 Mtz. 3 Mäßch. preuß. Maaß, Garten- und Ackerland, taxirt auf 1617 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., so wie die Ackerparzelle Nro. 57. daselbst, von 21 Schffl. 12 Mtz. preuß. Maaß, Acker-, Wiesen- und Buschland, taxirt auf 571 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Expedition des Justitiarii zu Lauban einzusehenden gerichtlichen Taxe, sollen
den 6ten März 1844
Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Welkersdorf subhastirt werden. Königk, Just.

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.

Das zum Johann Gottfried Lachmann'schen Nachlasse gehörige Bauergut Nro. 30. zu Welkersdorf, nach dem Grundwerthe auf 2690 Thlr. 10 Sgr. und nach dem Ertrage auf 3290 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt, zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll
den 7ten März 1844
Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Welkersdorf subhastirt werden. Königk, Just.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt Nieder-Langenöls.

Die zum Johann Carl Gottlieb Groschesschen Nachlasse gehörige Erbzinshäuslerstelle Nro. 59. in Nieder-Langenöls mit 12 Metzen preuß. Maaß Ackerland, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 52 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Expedition des Justitiarii zu Lauban einzusehenden Taxe, soll den 19ten Februar 1844
Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Nieder-Langenöls subhastirt werden. Königk, Just.

Nothwendiger Verkauf.
Gräflich zu Stolbergsches Gerichts-Amt zu Jannowitz.

Das im Hypothekenbuche von Alt-Jannowitz sub Nro. 61. verzeichnete, zur Concursmasse des Fleischer Carl Gottlieb Binner gehörige Auenhaus, abgeschätzt auf 202 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., soll
den 11. März 1844, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Jannowitz subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Schneidermeister Heinrich Wilhelm Koch aus Hirschberg werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendige Subhastation.

Die den Johann Gottlieb Rüffer'schen Erben gehörige, sub Nr. 71 zu Johnsdorf gelegene Hofegärtnerstelle, dorfgerichtlich auf 400 Thaler abgeschätzt, soll auf
den 30. Januar 1844, Vormittags 11 Uhr,
im herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Blasdorf subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 17. Oktober 1843.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Nieder-Blasdorf. Speck.

Bekanntmachung. Im hiesigen Hochwalde soll das im Holzschlage, Abtheilung 7., befindliche buchene und espene Stammholz nach der hier bestehenden Taxe verkauft werden, wozu ein Termin auf
den 18ten December d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr,
in der bezeichneten Abtheilung anberaumt ist.

Da buchenes Holz von der Länge, wie das zum Verkauf gestellte selten zu finden ist, so machen wir die Käufer hierauf aufmerksam, mit dem Bemerken, daß die Förster angewiesen sind, den Kauflustigen vor dem Termine das Holz vorzuzeigen.

Lauban, am 20. November 1843.
Die Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Am 20., 21., 22., 23. Dezember d. J. erfolgt bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft die Einzahlung, am 23., 27., 28., 29. und 30sten ejsd. die Auszahlung der Pfandbriefzinsen. Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Konsignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthlr. von den höhern zu sondern.

Der 2. Januar k. J. bleibt zu besondern Kassengeschäften, der 3te ejsd. zu den Depositial-Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer, den 8. November 1843.
Directorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
gez. F. Graf v. Burghauß.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des neuen Gasthofes bei der Gräflich Schaffgotschschen Glasfabrik (Josephinenhütte) in Marienthal, vom 1. Januar 1844 ab ist auf
den 9. Dezember c., Vormittags 10 Uhr,
in der hiesigen Kammeral-Amts-Kanzlei ein Licitations-Termin anberaumt worden. Cautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl hier, als auch bei dem Herrn Glashütten-Inspektor Pohl zu Marienthal jederzeit eingesehen werden können.

Hermsdorf u. K., den 21. November 1843.
Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kammeral-Amt.

Auktions-Anzeigen.

Die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Justitiarius Mentzel gehörigen Betten, Geräthschaften, Kleider, juristischen und anderen Bücher, sollen den 5. und 6. December, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, im Kämp schen Hause auf der Kirchgasse hierselbst versteigert werden. Landeshut, den 14. Novbr. 1843.
Der Königl. Kreis-Justizrath Sommerbrodt.

Bei der auf den Donnerstag, als den 30. Novbr. c., angekündigten Auction ist zu bemerken:
1) daß der Wagen zurück genommen ist,
2) der Flügel Nachmittag 1½ Uhr in dem Hause des Goldarbeiter Herrn Lundt versteigert,
3) die Auction der übrigen angezeigten Sachen aber in dem bekannten Auctions-Locale (Rathhaus 2 Treppen hoch) abgehalten wird. Steckel.

Hirschberg, den 27. November 1843.

Meubles-Auction.

Montag, den 11. December, von früh 9 Uhr an und folgende Tage, sollen in dem ehemaligen Kleineidamschen Hause, Nr. 17 am Markt, verschiedene Meubles, als: Glas-, Schreib- und Schrank-Secretaire, mehrere Tische, einige Dutzend Stühle u. s. w., gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Hirschberg den 30. November 1843.
Steckel, Auctions-Commissarius.

Montag, den 18. Decbr., früh 9 Uhr, sollen in meinem Hause Schildauerstraße Nro. 81. gegen 80 Flaschen ächter Champagner, Franzwein und feine Rheinweine gegen baare Zahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 28. Novbr. 1843.
Steckel, Auct.-Commiss.

Meistbietend

werden Sonntag den 3. December, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gute Nr. 68 zu Cunnersdorf, 11 Stück Rindvieh, 1 Pferd, Ziegen, Hunde, Wagen, Schlitten, Pflüge und anderes Acker- und Wirthschafts-Geräth gegen baare Bezahlung verkauft.

Danksagung.

Für die am Abend des 23. d. M. beim Brande des Liebigschen Bauerguthsgehöftes hierselbst geleistete menschenfreundliche Hülfe von nah und fern; insbesondere aber für die nächst Gottes Gnade nur durch die angestrengteste Thätigkeit mög-

lich gewordene Beschützung und Rettung des Pfarrhauses und der Kirche, sagen wir unsern herzlichen und innigen Dank mit dem Wunsche, daß der Allgütige einen Jeden vor ähnlichen Schreckensstunden gnädiglich bewahren wolle. Namentlich gilt derselbe den löblichen Gemeinden Kaisers waldau, Hermsdorf, Warmbrunn, Seidorf, Kunnersdorf, Herischdorf, Voigtsdorf, Krommenau, Agnetendorf, Schreiberhau, Giersdorf, Gotschdorf, Seifershau, welche Spritzen und Mannschaft uns zur Hülfe gesendet haben.

Petersdorf, den 26. November 1843.

Das Kirchen-Collegium. Die Ortsgerichte.

Danksagung.

Allen denen, sowohl Einheimischen als Auswärtigen, welche bei der am 23. d. Mts. hieselbst ausgebrochenen Feuersbrunst, die auch den Holz- und Wagenschuppen der Pfarrwohnung vernichtete, und diese, so wie die Kirche in die grösste Gefahr brachte, uns mit thätiger, umsichtiger Hilfe beigestanden haben, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank mit dem heissen Wunsche, dass der barmherzige Gott dergleichen Nacht der Trübsal gnädig von ihnen Allen fern halten möge. Insbesondere sprechen wir diesen unsern Dank auch aus gegen die Spritzen-Mannschaft der Nachbargemeinde Kaiserswaldau, welche in den 12 langen Stunden der Angst treulich bei uns aushielt, und durch ihre besonnene und angestrengte Thätigkeit zur Erhaltung unserer Wohnung wesentlich beigetragen hat. Gott segne sie dafür mit reichem Seegen!

Petersdorf. P. Steudner und Frau.

Oeffentlicher Dank.

Bei der am 23. Novbr. des Abends durch ruchlose Hand entstandenen Feuersbrunst, fühlen wir uns veranlaßt, allen nahen und entfernten Freunden, welche zur Rettung unsers Gehöftes mit ihren Spritzen herbeigeeilt waren, besonders der Hermsdorfer und Warmbrunner Spritzenmannschaft, welche die Rettung unsers Wohngebäudes bewerkstelligten, so wie desgleichen dem Herrn Inspector Heller zu Hermsdorf für seine zweckmäßige Anleitung sämmtlicher Spritzen, unsern herzlichsten Dank zu sagen, mit dem Wunsche, daß sie der liebe Gott vor ähnlichen Fällen bewahren möge.

Petersdorf, den 27. November 1843.

Bauer Samuel Liebig und Familie.

Danksagung.

Dem praktizirenden Dr. und Augenarzte Herrn Schindler zu Greiffenberg sage ich hiermit meinen wärmsten Dank für die glückliche und schnelle Heilung meiner Tochter Auguste, welche bereits seit sechs Monaten an einer scrovulösen Augenkrankheit darniederlag und welche durch Gottes und dessen Hülfe jetzt radical geheilt ist.

Einem Jeden, welchen solches ähnliches Unglück in der Familie treffen sollte, kann ich oben erwähnten Herrn Dr. Schindler nur bestens empfehlen.

Hagendorf, den 21. November 1843.

Gottfried Zingel, Bäcker.

Danksagung.

Dank, herzlichen Dank allen denjenigen guten Freunden, welche in der Nacht des Schreckens, vom 23. zum 24. d. M., bei hiesigem Brande auch unser so sehr bedrohtes Haus unter Gottes Beistande beschützten und keine Mühe scheuten, das Unsere von der augenscheinlichen Gefahr zu retten.

Möge Gott sie dafür lohnen und Jeden vor ähnlichen Angststunden bewahren. Tr. Reichelt und Frau.

Petersdorf, den 28. November 1843.

Danksagung.

Bei dem gestern Abend bei meinem Nachbar geschehenen Brandunglück waren meine Gebäude in drohendster Gefahr, und nur umsichtigen Anordnungen, kräftiger Thätigkeit edler Männer habe ich die Erhaltung derselben zu verdanken. — Ergebener herzlicher Dank von mir. Gott behüte sie für dergleichen Unglück. Warmbrunn, den 27. November 1843.

Benjamin Friedrich Latzke.

Oeffentlicher Dank.

Durch eine Erkältung hatte ich mir einen sehr heftigen fieberhaften Rheumatismus aller Muskeln des Körpers zugezogen, der mich aufs Krankenbette brachte, und mich in seiner Folge aller meiner Kräfte beraubte. Unter dem Beistand Gottes gelang es den eifrigen Bemühungen des Doktor Herrn Thater mich in kurzer Zeit wieder herzustellen. Ich fühle mich verpflichtet, demselben durch Gegenwärtiges meinen Dank öffentlich zu zollen. Möge der Schöpfer sein Leben zum Wohle der Menschen recht lange erhalten, und seine menschenfreundlichen Bemühungen stets mit Segen lohnen.

Goldberg. J. Hübner jun.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den verehrlichen Besitzern schlesischer Pfandbriefe, welche mich mit der Erhebung der Zinsen für diesen Weihnachts-Termin beauftragen wollen, ersuche ich, mir solche bis zum 28. Dezember c. a. geneigtest behändigen zu wollen.

Hirschberg, den 28. November 1843.

J. E. Baumert,
Kaufmann und Agent.
(Kürschner-Laube Nr. 15.)

Anzeige. Wem damit gedient sein sollte, die von dem Parochialprediger Friedr. Arndt in Berlin, am Sonntage Invocavit, den 5. März a. c., in der Parochialkirche daselbst gehaltene berühmte Passionspredigt, Judas und der hohe Rath, zu lesen, beliebe seinen Namen, auf einen Zettel geschrieben, mit Hinzulegung von 1 Sgr. Lesegebühr, in der Expedition des Boten abzugeben, und der sofortigen Zuschikkung in der Ordnung der sich dazu Gemeldeten, denen jedem zu Durchlesung 24 Stunden Zeit gewidmet ist, versichert zu sein. —

Da Wasser- und Windmühlen von den Feuer-Versicherungs-Anstalten nur mit wenig Ausnahme in Versicherung genommen werden, so dürfte es den Besitzern von dergleichen erwünscht sein, daß die auf Gegenseitigkeit begründete Altmärkische Mühlen-Versicherungs-Gesellschaft zu Tangermünde ihren Wirkungskreis vom 1. Januar k. J. an auf die Provinz Schlesien ausdehnt, um derselben beitreten zu können. Als Spezial-Bevollmächtigter dieser Gesellschaft für den Hirschberger Kreis und für die oberen Antheile der Schönauer und Löwenberger Kreise, bin ich bereit, denjenigen Herren Mühlenbesitzern, welche diesem Institute beizutreten geneigt sein möchten, die Statuten desselben vorzulegen und mündliche Auskunft zu geben, unter welchen Bedingungen die Theilnahme erfolgen kann.

Hirschberg, den 28. November 1843.

Anders, in Nro. 34. am Marktplatz wohnhaft.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinen bestehenden Geschäften, mich auch mit dem Nachweis und der Unterbringung von Capitalien, den An- und Verkäufen von Landgütern u. anderen Grundstücken, Hypotheken, Effecten u. s. w., sowohl auf hiesigen, als auch entfernteren Orten unterziehe. M. J. Sachs zu Hirschberg.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst zur Besorgung von Agentur-Geschäften, als: zum An- und Verkauf von Besitzungen aller Art, zur Unterbringung von Kapitalien jeder Höhe, so wie Verschaffung solcher gegen genügende Sicherheit, zu Kauf und Verkauf von Hypotheken, Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen. Mehrere Kapitalien sind zu Weihnachten gegen hinreichende Sicherheit zu verleihen. Das Nähere hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen

Neukirch, den 28. November 1843.

Heinrich Scholz, Freibauergutsbesitzer.

Außer unserer bekannten Spedition nach allen Gegenden des In- und Auslandes, empfehlen wir eine, jeden Montag bestimmt hier abgehende Fracht-Gelegenheit nach

Dresden, Leipzig,

in Verbindung der Rheingegend.

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Alle Sorten Kalender für 1844, desgleichen mein jetzt stets aufgestelltes Lager fein gearbeiteter Papp- und Galanterie-Arbeiten, Brieftaschen, Schreibebücher u. s. w., empfehle zur jetzigen Weihnachtszeit und bitte zugleich um recht fleißige Aufgaben von Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, die prompteste und billigste Besorgung versprechend.

Gustav Menzel, Buchb. und Galanteriearbeiter.

Warmbrunn, den 20. Novbr. 1843.

Um dem Irrthume, daß ich bei meinen jetzigen Verhältnissen mein Institut aufgeben könnte, vorzubeugen, sehe ich mich genöthigt, den verehrten Eltern und deren Stellvertretern mit der Bitte um ihr ferneres Vertrauen anzuzeigen, daß ich nach wie vor in allen weiblichen Arbeiten, als da sind: Stricken, Weißnähen, Ausbessern, Stickereien und andere feine Arbeiten Unterricht ertheile, und Mädchen jedes Alters in Pension nehme. Wegen allen näheren Bedingungen bitte ich meine werthen Gönner, sich an mich selbst zu wenden.

Auguste Weinknecht in Hirschberg.

Meinen werthen Freunden und Gönnern hiesiger Umgegend, besonders den Herren Getreidehändlern und sonstigen Geschäftsreisenden, welche die hiesigen Wochen- und Jahrmärkte besuchen, die ergebenste Anzeige: daß ich nunmehr in meinem wieder neu erbauten Gasthause vor dem Goldberger Thore zu „**Neu-Berlin**" für bequeme Einstallung und Bodengelaß hinlänglich und aufs Beste gesorgt habe.

Mit der Versicherung, alles aufzubieten, um meine werthen Gäste reell zu bedienen und für deren Bequemlichkeit aufs eifrigste zu sorgen, verbinde ich die Bitte: um gütigen und zahlreichen Besuch.

Jauer, den 17. November 1843.

Martin Beer, Gastwirth.

Zur gütigen Beachtung.

In meinem seit längeren Jahren eingerichteten Material-, Farben- und Glas-Geschäft, welches auch im Umkreise wohl bekannt ist, habe ich nunmehr seit einem Jahre noch die Liqueur-Fabrikation eingerichtet, und empfehle auch in diesem Geschäft alle Arten feine Liqueure, Rume, Punsch-Essenzen, und gute Kornbranntweine und Spiritus, in bester reiner und kräftiger Qualität, und bemerke, daß ich zur Bequemlichkeit nun stets alle Sorten Liqueure in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Quart-Flaschen gefüllt vorräthig halte, so wie auch kleine Fäßchen, und das Preußische Quart mit 6 Sgr. verkaufe, für Händler und Gastwirthe können die Preise nach Qualität der Waare, und in größern Quantitäten exclusive Fastage ab Goldberg oder franco nach Extra-Ladungen geliefert werden.

Es ist auch in diesem Geschäft mein eifrigstes Bestreben, jeden meiner geehrten Abnehmer durch reelle, billige und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, und mir deren geehrtes Vertrauen zu erwerben, welches ich stets zu erhalten suchen werde.

N.S. Alle Flaschen und Fässer nehme ich im guten Zustande gegen freie Zurücksendung zum berechneten Kostenpreise wieder an. Mein Lokal ist Sälzerstraße No. 29.

Goldberg im November 1843.

Heinrich Gröschner.

Zu recht fleißiger Benutzung empfiehlt seine Leihbibliothek, welche fortwährend mit neuen Werken vermehrt und zu welcher stets die billigste und prompteste Bedienung versichert wird, Gustav Menzel, Buchb. u. Coffetier.

Warmbrunn, den 20. November 1843.